

Chronik der Berner Woche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

zielbewusster Arbeit muss immer wieder darnach getrachtet werden, dieses hohe Ziel zu erreichen oder ihm doch möglichst nahezukommen. Das ist möglich, wenn wir dazu den

rechten Weg

einschlagen. Den findet ihr nicht im Kalender und noch viel weniger im Horoskop. «In den Sternen steht es nicht geschrieben.» Wie viel Misserfolg hat dieser schlimme Aberglaube der Pflanzerschuld schon gebracht, und an wie viel Minderertrag ist er schuldig! Ich weiss von Beispielen, dass um des lieben Mondes willen das gute Wetter zum Stecken der Bohnen verpasst wurde und als Folge davon die ganze Aussaat zugrunde ging. Und das darf nicht sein; denn es wäre ein Unrecht, dem Landwirt Pflanzland wegzunehmen und es unwürdigen Kleinpflanzern zum Anbau zu übergeben, d. h. Pflanzern, die nicht fähig sind, aus dem Pflanzland nicht mindestens so viel herauszuwirtschaften, wie vorher der Landwirt.

Der rechte Weg fängt auch mit einem Glauben an, mit dem Glauben an den, der in der Mutter Erde die Lebenskeime gelegt hat, unsern Schöpfer, der uns aber auch den Verstand und die Vernunft geschenkt hat, damit «wir seiner Hände Werk» richtig betreuen. Also zuerst der Schöpfer; denn «der Segen kommt von oben». Dann aber kommen gleich wir, und nichts lassen wir zwischen dem Schöpfer und uns hineinkommen. Diese Erkenntnis zeigt uns den rechten Weg: Wenn du im Gemüsebau Erfolg haben willst, so lerne zuerst die Pflanzen und ihre Bedürfnisse kennen und richte die Behandlung darnach ein.

So werden uns nicht der Kalender und nicht das Horoskop die rechten Gehilfen; nein, die zuverlässigste, treueste und beste Gehilfin ist die Wissenschaft. Ihr allein vertrauen wir uns an. Und bringen wir dann noch die Liebe zu unsern Pflanzenkindern dazu — ja, sie muss dazu kommen — dann kann es nicht fehlen. Wenn wir den Pflanzen liebe- und verständnisvolle Helfer sind, lohnen sie uns das durch Höchsterträge.

Also das Leben, die Lebensvorgänge und die Bedürfnisse der Pflanzen kennen lernen, wie Wurzel, Stengel, Blatt und

Blüten eingerichtet sind und welche Aufgaben sie zu erfüllen haben. Wir müssen das Wunder des Samenkorns verstehen, um richtig säen zu können. Aus dem Samenkorn erstet der «Säugling»; er wird zur Jungpflanze; sie wird «erwachsen», bildet Blüten, aus denen Früchte entstehen; die Pflanze altert und stirbt und wird wieder zu Erde, woraus sie gekommen ist. Ihr Lebenslauf ist unser Lebenslauf. Jede dieser Lebensstufen hat für die Pflege ihre besondere Bedeutung, stellt an sie auch besondere Anforderungen, welche man unbedingt kennen muss, um richtig helfen zu können. Wie oft werden die Pflanzen in Unkenntnis der genannten Vorgänge misshandelt, und man wundert sich über den Misserfolg, hat man sie doch im richtigen «Zeichen» oder Mondviertel gesät oder gepflanzt. So wird uns jede Pflanze zu einem lieben Lebensgefährten.

Selbstverständlich spielt bei alledem auch das Wetter eine grosse Rolle. Wenn man aber die Pflanze nach den obgenannten Gesichtspunkten, also «naturgemäss» behandelt, so werden die Erträge bei gutem Wetter noch gesteigert; bei ungünstiger Witterung aber werden die schädigenden Einflüsse stark kompensiert. Ich habe in Befolgung dieser Grundsätze nach Hagel durch geradezu Erstaunliches erlebt. Das alles werden meine ehemaligen Kürslerinnen, welche Leserinnen der «Bernern Woche» sind, bezeugen können.

In diesem Sinne bringe ich euch, verehrte Kleinpflanzer, in der Folge meine Wegleitungen und Ratschläge. Den Sommer durch sind sie mehr praktischer Art, aus der Praxis — für die Praxis; im Winter dagegen können wir uns mehr — naturgemäss — in die sogenannte Theorie vertiefen; aber auch diese soll dann von pulsierendem Leben verbunden sein.

Das nächstemal schon (Mitte März) werde ich mit den Anleitungen für die Praxis beginnen. «Ist das nicht schon fast zu spät?» höre ich einige fragen. Und meine Antwort darauf: «O nein. Auch das «Warten» ist eine Gartenarbeit und keine der unwichtigsten. Jawohl, warten muss man können, warten auf den richtigen Zeitpunkt, und der wird von der Pflanze selbst und vom Wetter bestimmt.

G. R.

Chronik der Berner Woche

BERNERLAND

12. Febr. Ein Landwirt in Elisried erhält kurz nacheinander von zwei Kühen fünf gesunde und muntere Kälblein; die eine Kuh brachte Drillinge, die andere Zwillinge zur Welt.
- † in Lenk Johannes Rieder-Perren, Landwirt und Viehzüchter, im Alter von 51 Jahren.
- In der Hohenfluh ob Eggwil begeht das Ehepaar Fritz und Elisabeth Hirschi-Maring die Feier seiner goldenen Hochzeit. Die Eheleute wohnen seit 37 Jahren in einer in 1000 Meter Höhe gelegenen Höhlenwohnung.
13. Febr. Zur Bessergestaltung der Vortortsverbindungen fährt ein Schnellzug von Bern nach Unterzollikofen.
- Der Bundesrat richtet dem Kanton Bern für die Erstellung eines Waldweges «La Rochalle» in der Gemeinde Diesse einen Bundesbeitrag aus.
14. Febr. In Schoren wird ein Kindergarten eingerichtet.
- Beim Manövrieren auf einem Fabrikareal in Utzenstorf gerät ein jugendlicher Arbeiter zwischen die Puffer, wobei er einen Beckenbruch und innerliche Verletzungen erleidet, an deren Folgen er stirbt.
- Der in der vergangenen Woche von einer Lawine verschüttete Landwirt Wilh. Leppin-Kehrli wird bei Nesselthal, Amt Oberhasli, von einer Suchkolonne als Leiche geborgen.
- Guttannen ist infolge des ausserordentlich starken Schneefalls von der Aussenwelt abgeschnitten.
15. Febr. Das Chlepfirmoos oberhalb Herzogenbuchsee wird als Naturreservat für Tiere und Pflanzen erklärt.
- In Movelier herrscht eine Diphtherie-Epidemie.
- Im Hotel Viktoria-Baumgarten in Thun werden die Möbel liquidiert.

15. Febr. Infolge einer Grippe-Epidemie werden im Berner Jura verschiedene Schulen geschlossen.
- Die Kirchgemeinde Boncourt wählt zu ihrem Pfarrer Justin Jobin, bisher in Luzern.
- Im Amt Seftigen erzielte die Dezember-Verkaufsaktion Pro Juventute einen Reinerlös von Fr. 3265.
- Aus dem Amt Oberhasli werden eine grosse Anzahl Fälle von Schafräudi gemeldet.
16. Febr. Die Landwirtschaftl. Genossenschaft Ersigen blickt auf ihr 50jähriges Bestehen zurück.
- Die Brandschäden des Kantons Bern im Jahre 1943 belaufen sich auf 10 Millionen Franken Verlust. Gebäudewerte wurden im Werte von mehr als 4,6 Millionen Franken durch Feuer vernichtet.
17. Febr. In Pruntrut wird unter dem Vorsitz von Prof. Lucien Lièvre ein Komitee für die Hilfe zugunsten französischer Flüchtlinge gebildet.
- Die Lawinenschäden im Lauterbrunnental sind gross. Die Staublawine in der Matte bei Stechelberg zerriss die Stromleitung des Elektrizitätswerkes Lauterbrunnen und die Telefonleitung. An 18 Gebäulichkeiten wurden Dächer abgedeckt, Scheunen wurden weggefegt, und ein Wohnhaus buchstäblich zerrissen.
18. Febr. In Grosshöchstetten wird traditionsgemäss das Schülerwettrennen mit einem Patrouillenlauf abgehalten.
- Die Lawinenschäden am Brienersee sind gross. In Oberried wurden recht beträchtliche Kultur- und Waldschäden angerichtet, wobei gegen 100 der schönsten Obstbäume sowie 800 Kubikmeter Wald zerstört wurden. In der Gegend von Ersigen riss eine Lawine 500 Kubikmeter Wald mit.
- Der Richter in Ocourt verurteilt zwei

Wilderer, die ein Reh geschossen hatten, zu je Fr. 300 Busse.

19. Febr. Die Steinwildkolonie Wetterhorn-Gleckstein hat durch die unbeständigen Witterungsverhältnisse im Winter 1943 stark gelitten. Auf dem Wetterhorn-gletscher allein wurden sechs verendete Steinböcke aufgefunden.
- Am siebenten Inlandpferdemarkt in Aarberg werden 376 Tiere gegen 359 im Vorjahr aufgefahren. Kenner stellen eine Qualitätsverbesserung fest.
20. Febr. † in Burgdorf Samuel Haller, Buchdruckereibesitzer, im Alter von 90 Jahren.

STADT BERN

13. Febr. Die Gurtenbahn liftet über das Wochenende 9700 Personen zur Höhe.
14. Febr. Der Dezemberverkauf der Pro Juventute ergab einen Reingewinn von Fr. 52 404 gegenüber Fr. 45 159 im Vorjahr. Auf die Stadt Bern entfallen Fr. 42 364.
15. Febr. Der Gemeinderat der Stadt Bern hat dem Internationalen Roten Kreuz an die September-Sammlung 1943 5000 Franken, seiner Kinderhilfe Sektion Bern Fr. 15 000 und den Berner Flüchtlingswerken Fr. 20 000 zur Verfügung gestellt.
- Im Wylerfeld stürzt der 34jährige Hans von Ballmoos aus bisher noch ungeklärter Ursache aus einem fahrenden Sportzug und wird tot aufgefunden.
16. Febr. Der zweite Oberkellner im Hotel Bellevue erbt von einer verstorbenen Dame, die als Gast im Hotel weilte, vier Millionen Franken.
- Die Kantonbank Bern verzeichnet pro 1943 einen Reinertrag von Fr. 2 906 348.
18. Febr. Der Berner Stadtrat bewilligt einen Kredit von Fr. 157 000 für bauliche Erweiterungen im Dependentgebäude der Anstalt Kühlewil, u. heisst die Anträge betr. neue Richtlinien über Bodenpolitik und Förderung des Wohnungsbaues gut.